

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wanderer blickt zurück: Von Sieg zu Sieg!

[urn:nbn:de:bsz:31-191811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191811)

Der Wanderer blickt zurück:

Von Sieg zu Sieg!

Ein Jahr weltgeschichtlicher Entscheidungen.

Als der Chronist im Vorjahre Abschied nahm von unseren ruhmgekrönten Truppen im Osten, hielten diese nach einem Siegeslauf ohne Beispiel in der Geschichte den ganzen Dnjeprbogen besetzt und näherten sich im Norden bereits Leningrad. Ehe indessen der russische Winter die Fronten erstarren ließ, trafen den bolschewistischen Koloß noch schwerste Schläge. „Rußlands Fenster nach Europa“ fiel zu, nachdem Leningrad von allen Landverbindungen abgeschnitten war. Wenig später erfochten die Truppen des Generalfeldmarschalls von Reichenau und des Generalobersten von Kleist einen überwältigenden Sieg bei Kiew. 665 000 Gefangene, 884 Panzerwagen und 3718 Geschütze fielen in deutsche Hand. Im Oktober wurde das wichtige Industrie- und Wirtschaftszentrum Char'kow sowie die große Hafenstadt Odessa genommen und der Zugang zur Halbinsel Krim erkämpft, die im Lauf des November bis auf das eingeschlossene Sewastopol ganz besetzt wurde. Auch im mittleren Frontabschnitt ging es rastlos vorwärts. In der Doppelschlacht von Wjasma und Brjansk stieg die Gefangenenzahl auf 663 000. Auch in der Ostsee wehte bald über den letzten baltischen Inseln die Reichskriegsflagge. Am 1. Dezember betrug die Gesamtzahl der gefangenen Bolschewisten 3 806 885, die der erbeuteten oder vernichteten Panzer 21 391, die der Geschütze 32 541 und die der Flugzeuge 17 322.

Der Führer übernimmt das Oberkommando des Heeres

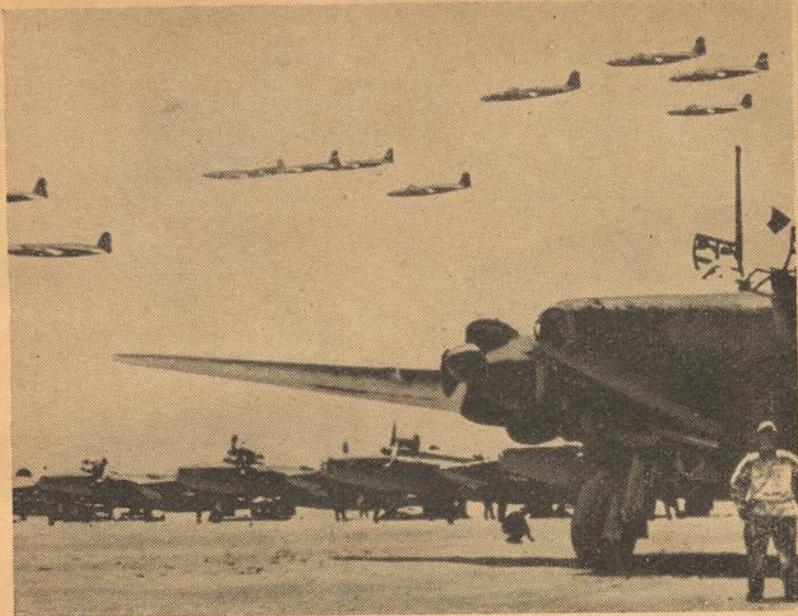
Diesem gewaltigen Siegeszug auf einer über 2000 km langen Front machte der unerwartet frühe Einbruch des russischen Winters ein Ende. Die bis in den Dezember hinein trotz aller Bitterungsschwierigkeiten erfolgreich vorgetragenen Angriffsoperationen wurden eingestellt unter gleichzeitiger Zurücknahme vorgetriebener Teile der Front in günstigere Widerstandslinien. In diesem kritischen Augenblick, wo es galt, angesichts des gefährlichsten Feindes aller Zeiten, die Truppen im Osten aus dem Zug der Bewegung in eine Stellungsfrent zu bringen, entschloß sich der Feldherr Adolf Hitler, neben der Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht nun auch das Oberkommando des Heeres zu übernehmen und Generalfeldmarschall von Brauchitsch in voller Würdigung seiner bisherigen Verdienste von seiner Aufgabe als Oberbefehlshaber des Heeres zu entbinden. „Der erste Musikstier des Reiches“ betrachtete es als seine Pflicht, die Verantwortung für die bisher schwerste Aufgabe des Krieges ganz auf seine Schultern zu nehmen und dadurch seinen Soldaten noch näher zu rücken.

Japan tritt in den Krieg

Inzwischen aber hatten sich auf der Bühne des großen Welttheaters gewaltige Verschiebungen ergeben, die dem europäischen Kriege ein weltweites Ausmaß verliehen. Japan erklärte am 7. Dezember

ieg!

ngen.
ernimmt das Die
des Heeres
ligen Siegeszug
im langen Stre
ermartet frühe
ischen Winters
in den Dezemb
Witterungsbed
reich vorgetragen
onen wurden ab
leichzeitig im
ebener Teil der
igere Wärdens
kritischen Augen
angefächts des
des aller Zeiten,
Öfen aus dem
g in eine Stel
zu bringen, ent
elbberr Adolf jü
schlagskraft über
macht nur auf
ndo des Heeres
Generalstabs
u schiff in vol
seiner bisherigen
seiner Aufgabe
des Heeres
erste Muster
trachtete es als
Verantwortung
schwerste Aufgabe
auf seine Schul
und dadurch seine
über zu rücken
in den Krieg
er hatten sich an
großen Weltkri
Verhältnisse des
europäischen Krieg
Ausmaß verließen
te am 7. Dezember



Wirksames Vorgehen der japanischen Luftwaffe auf den Philippinen
Eine Kette verläßt ihren Stützpunkt zum Feindflug

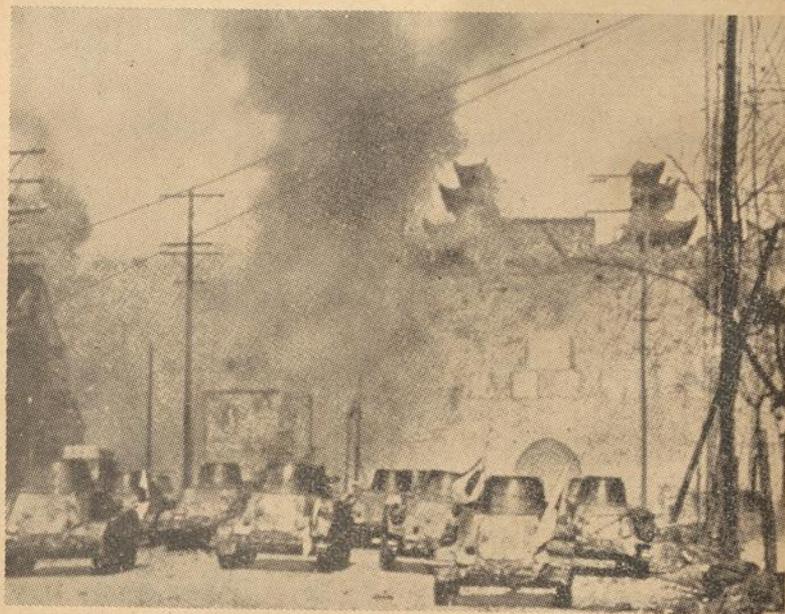
1941 den Vereinigten Staaten den Krieg. Mit unendlicher Langmut und Geduld hatte das ostasiatische Inselreich viele Jahre alle Herausforderungen der westlichen Demokratien hingenommen. Zuletzt noch wollten der Kriegsheker im Weißen Hause und seine jüdischen Hintermänner durch den Würgegriff der Rohstoffblockade das stolze Volk Nippons in die Knie zwingen und sügten zu ihrem brutalen Erdrosselungsversuch noch den kalten Hohn. Das Maß war voll, und „die Preußen des Ostens“ gaben die einzig mögliche und würdige Antwort: Der Tenno legte die Freiheit und Zukunft des Reiches in die Hand seiner noch nie geschlagenen, im Geiste ruhmvoller Traditionen erzogenen Armee und Flotte.

Wenige Tage später verkündete der Führer in seiner historischen Reichstagsrede vom 11. Dezember, daß sich Deutschland und Italien entschlossen hätten „getreu den Bestimmungen des Dreimächtepaktes, Seite an Seite mit Japan den Kampf für die Freiheit ihrer Völker und Reiche auch gegen die Vereinigten Staaten von Amerika aufzunehmen und gemeinsam zu Ende zu führen. Eine Kette unerhörlicher Provokationen Deutschlands durch Roosevelt war vorausgegangen. Der großenwahnsinnige Präsident der USA hatte deutsches Eigentum rechtswidrig beschlagnahmen, deutsche Staatsbürger einfertern, deutsche Frachter auf hoher See kapern lassen und schließlich entgegen allen Völkerrechtsbestimmungen

mungen seiner Marine den Befehl gegeben, jedes deutsche Schiff anzugreifen, zu beschießen und zu versenken. Länger konnte der Führer seine Geduld nicht mißbrauchen lassen. Mit der Zustellung der Pässe an den amerikanischen Geschäftsträger in Berlin waren die Fronten klar abgesteckt. Die Ordnungsmächte Europas traten an der Seite der Ordnungsmacht Ostasiens in den Krieg gegen die Vereinigten Plutokratien. Die „Habenichtse“ waren entschlossen, sich ihren Anteil an den Gütern dieses Planeten zu nehmen und ihre völkische Existenz für alle Zukunft sicher zu stellen.

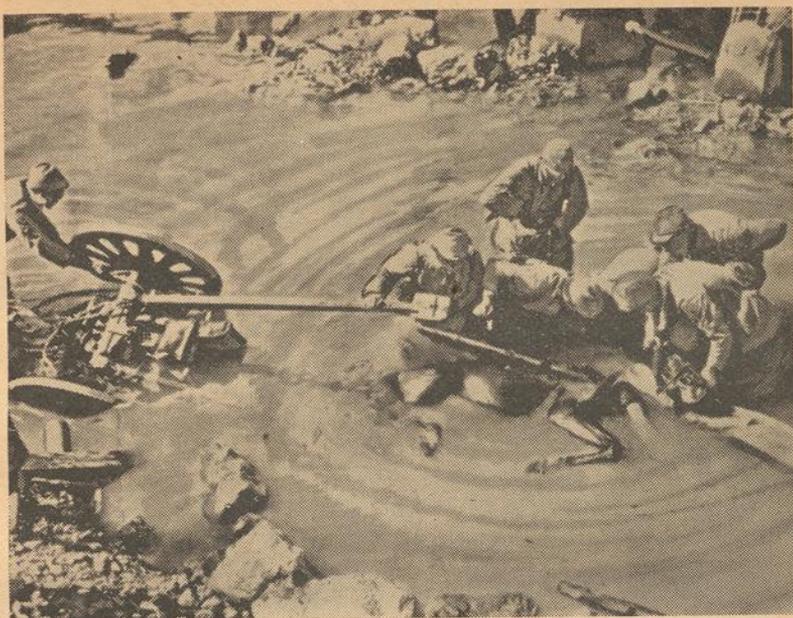
Das Sonnenbanner über Singapur
Damit aber nahm der Krieg ein wahrhaft globales Ausmaß an und

erstreckte sich auf alle fünf Kontinente und alle sieben Weltmeere. Der Ring war geschlossen. Roosevelt hatte den von ihm und seiner jüdisch-kapitalistischen Verschwörerflique so heiß ersehnten Krieg. Dieser verlief freilich anders, als es sich die Alliierten träumen ließen. In 90 Tagen wollte ja Mister Knox Japans Flotte vernichten und das Inselreich niederwerfen. Statt dessen traf die Pazifikflotte der USA blitzartig der vernichtende Schlag von Pearl-Harbour, wurden Guam und Wake, die beiden starken Stützpunkte auf dem Wege nach Ostasien, sowie die Philippinen genommen, Thailand besetzt, Hongkong und Borneo erobert. Japan, äußerst geschickt auf der inneren



Japanische Panzer greifen an

Ein Bild von den Kämpfen der Japaner gegen amerikanische Stützpunkte im Pazifik

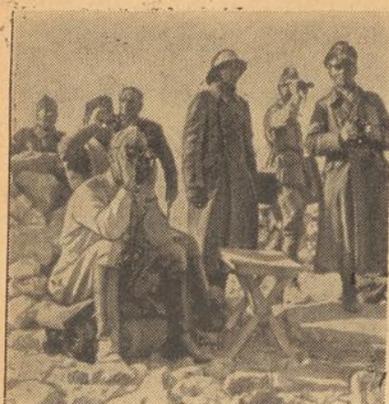


Schwieriger Vormarschweg

Auch in Malaya hatten die japanischen Truppen während der Gebirgs- und Dschungelkämpfe mit großen Hindernissen zu kämpfen. — Hier ist ein Geschütz mit Bespannung einen Abhang hinunter in den Fluß gestürzt und wird nun unter Aufbietung aller Kräfte wieder flottgemacht.

Linie operierend, hatte in wenigen Wochen den Einkreisungsring gesprengt und schickte sich an, in die reichsten Schatzkammern der Alliierten vorzustoßen. In unwiderstehlichem Siegeszug stürmten denn auch bald darauf die Truppen des Tenno über die Malayenhalbinsel, nahmen die britische Festung Singapur, das Gibraltar des Ostens, eroberten ganz Inselasien und warfen die vereinigten Briten und Tschungkinghinesen aus Burma, dem Vorfeld Indiens. Schwerste Schläge trafen in einer Reihe von Luft- und Seeschlachten die Flotten Roosevelts, Churchills und ihrer niederländischen Trabanz-

ten. Die absolute See- und Luft-herrschaft Japans über den ostasiatischen Raum war damit gesichert und ein Kernstück der wirtschaftlichen Kriegsführung der Alliierten ihrer Herrschaft entzogen. Von da an war es aus mit den unbeschränkten Hilfsmitteln des britischen Empires“, und auch die industrielle Leistungsfähigkeit der USA sah sich zum ersten Male dem Problem ausreichender Rohstoffversorgung gegenüber. Machtpolitisch aber bedeuteten diese Erfolge, insbesondere die Einnahme Singapurs, in das die ersten japanischen Truppen am 11. Februar 1942 eindrangen, die Geburt eines neuen Asiens und



Die Schlacht in Nordafrika

General Rommel auf seinem Beobachtungsstand während des Kampfes südöstlich Tobruk.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Zwilling)

und ein Wendepunkt der Weltgeschichte.

Auch in Nordafrika erfuhr im Lauf des Winters die Lage eine überraschende Wendung. General Rommel war es im Lauf des Dezembers gelungen, seine Truppen vor dem Angriff starker Übermacht ungeschlagen nach El Agheila zurückzunehmen, nachdem er vorher den Briten schwerste Verluste zugefügt und ihre weitgesteckten Ziele zunichte gemacht hatte. Am 21. Januar 1942 stieß er dann aus dem Bogen der Großen Syrte gegen die zu erneutem Angriff aufmarschierten Briten vor und warf sie. Am 25. Januar fällt Benghasi, am 3. Februar Derna. Bei Ain el Gazala westlich Tobruk werden neue Stellungen bezogen.

Abwehrsieg im Osten

Wenn aber von wahren Heldentum und soldatischer Größe gespro-

chen wird, dann muß der Chronist in erster Linie und vor allem anderen der unvorstellbaren Leistungen unseres Ostheeres gedenken, das Schulter an Schulter mit seinen Verbündeten in einem unerhört kalten Winter einem zähen und verschlagenen Feind die Stirn bot und die befohlenen Stellungen überall behauptete. Vom Schwarzen Meer bis Leningrad und Murmansk rannten die Bolschewisten, von fanatischen Kommissaren vorgetrieben, immer wieder gegen unsere Fronten an. Hekatomben von Toten häuften sich vor den deutschen Linien. Der deutsche Soldat aber gab ebenso wie seine Kameraden aus den verbündeten Staaten



Italiens Flak in der Libyschen Wüste

Unser Bild zeigt ein italienisches Flugzeugabwehr-Geschütz, das zum Schutz gegen den Einflug britischer Flugzeuge an der Grenze Libyens eingesetzt ist.



Das Heer der Gefangenen im Osten wächst stündlich

Bolschewisten, die den Weg in die Gefangenenlager angetreten haben.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Schneider)

und die Freiwilligenkontingente des übrigen Europa keinen Fußbreit Bodens preis und blieb Sieger über den unerbittlichen russischen Winter wie über einen Gegner, der seine ganze Hoffnung auf diesen Winterfeldzug gesetzt hatte. Einbrüche wurden abgeriegelt und im Gegenstoß bereinigt, bolschewistische Banden im Hinterland eingekreist und vernichtet, Igelstellungen hielten sich gegen erdrückende feindliche Übermacht. Die Front stand fest und unerschütterlich. Sie stand, weil der Geist des Führers auf die Truppe überprang, weil sein unbändiger Wille das deutsche Ostheer zusammenschweißte zu verschworener, unbesiegliger Kampfgemeinschaft. Die ganze Kulturwelt schuldet so ewigen Dank der deutschen Wehrmacht, die sie vor dem furchtbaren Schick-

sal einer Überflutung durch den Bolschewismus bewahrt, dem die gewissenlosen Kriegsverbrecher Churchill und Roosevelt unsern Kontinent auszuliefern bedenkenlos entschlossen waren.

Von der Verteidigung zum Angriff

Trotz dieser schwersten Prüfung und Erprobung unserer Wehrmacht, die sich wieder einmal größer erwies als die Macht des Schicksals oder der entfesselten Elemente, gelang es, völlig planmäßig die Divisionen für den Sommerfeldzug zu formieren und in den Aufmarschräumen, unbemerkt vom Feinde, bereit zu stellen, war es möglich, die neuen Waffen zu schmieden für die nächste offensive Phase des Krieges im Osten. Der Mai und Juni brachten gewissermaßen das gewaltige vielversprechende Vorspiel. Am 8.



Nach der Erstürmung der Festung Tobruk durch Rommels Truppen

Unser Bild zeigt einen Teil der Hafenanlagen von Tobruk. Im Hintergrund die Häuser der Stadt.

Mai traten auf der Halbinsel Kertsch unter dem Befehl des Generalobersten von Manstein deutsche und rumänische Truppen zum Angriff an, vernichteten in erbitterter Schlacht drei sowjetische Armeen und brachten gewaltige Mengen an Gefangenen und Beute ein. Timoschenko antwortet mit einer großen Offensive bei Charkow. Sie verwandelt sich in eine vernichtende bolschewistische Niederlage. Wieder werden unter Führung von Generaloberst von Kleist und des Generals der Panzertruppen, Paulus, drei Sowjetarmeen eingekesselt und aufgegeben. Am 7. Juni zieht sich auch über Sewastopol das Verhängnis zusammen. Die stärkste Land- und Seefestung der Welt fällt nach 25tägigem erbittertem Ringen.

Auch der Engländer bekam im

Juni mitsamt seinen überall zusammengelesenen Hilfsvölkern seinen Teil ab. In einem operativen Bravourstück rollte Rommel in Nordafrika die feindlichen Stellungen zwischen Min el Gazala und Bir Hacheim auf und nahm am 21. Juni die in 17 Monaten britischer Besetzung mit allen erdenklichen Mitteln verstärkte Festung Tobruk, Bardia, Capuzzo, Sollum, Halfaya, Marsa Matruh sind die weiteren Etappen des Siegeszuges Rommels, der weit in ägyptisches Gebiet vorstieß und als Anerkennung für die überragende Führung seiner Truppe den Marschallstab erhielt. Seit dem Juli hält der vollstimmlich gewordene Marschall die El Alamein-Stellung, gegen die, während diese Zeilen in Druck gehen, die Briten wieder mit größtem

Aufgebot anrennen.

Die große Sommeroffensive

Am 1. Juli, einen Tag nach der Erstürmung des Malatow bei Sewastopol, meldet der Heeresbericht: „Im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront sind deutsche und verbündete Truppen zum Angriff angetreten.“ Die große Offensive rollte an. Zwei Tage später ist die bolschewistische Front schon in 300 km Breite aufgerissen, am 5. Juli der Don erreicht, am 7. die große Industriestadt Woronesch genommen. Von da an verlagert sich der Schwerpunkt der Offensive nach Süden. In 500 km Breite wird die sowjetische Abwehrfront ins Westen gebracht. Ungarische, italienische, rumänische, slowakische und kroatische Verbände beteiligten sich an der Verfolgung des geschlagenen

Feindes. Am 17. Juli fällt Woroschilowgrad, am 23. Kowno. Ende Juli teilen sich die Operationsrichtungen der angreifenden Armeen. Die eine Gruppe säubert den großen Donbogen und wirft den Gegner über den Strom, über dessen Unterlauf eine andere Gruppe in Richtung auf den Kaukasus vorstößt. Die Armee Timoschenkos wird in zwei Teile zerrissen. Stadt um Stadt im Vorgelände des Kaukasus fällt, Kuban und Terek werden überschritten, die Ölgebiete von Maikop erobert, Noworossijsk, außer Batum der letzte Hafen der bolschewistischen Schwarzmeerflotte, erstürmt. Anfang November stehen die verbündeten Truppen bereits vor Tuapse und nähern sich Ordsonikidse und den Ölfeldern von Grosnij.

Vom Angriff auf Kertsch bis



Vorwärts in Nordafrika

So rücken die schweren Geschütze des deutschen Afrika-Korps dem Feind zu Leibe
(PK. Moosmüller)



Alarm! Die Bolschewisten greifen an

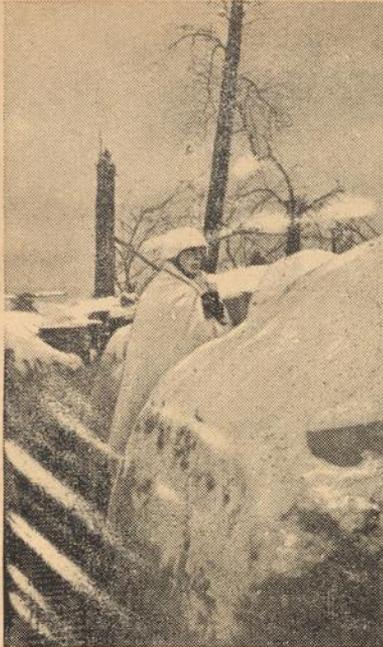
In diesem Abschnitt, den die Waffen-**⚡** in Eis und Schnee besetzt hält, versuchten die Bolschewisten wieder einmal einen Angriff. Alle Mann waren aber sofort an den Geschützen. Der Feind wurde mit einem Feuerhagel überschüttet und im Gegenstoß aus seinen Ausgangsstellungen vertrieben.

(**⚡**-PK.:Kriegsbericht Altstadt)

zum 12. August wurden an der Ostfront insgesamt 1 044 741 Gefangene gemacht, mehr als 6270 Panzer und mehr als 10 100 Geschütze erbeutet oder vernichtet, während gleichzeitig der Feind rund 6000 Flugzeuge verlor — eine wahrhaft überwältigende Siegesbilanz! Der Hauptkampf an der Ostfront aber tobt seit Ende August weder da, wo die großen Abwehrschlachten — bei Woronesch, Rschew, am Ilmensee und Wolchow — geschlagen werden, noch im Kaukasus, sondern in Stalingrad. In den rauchenden Trümmern des großen Wirtschafts- und Rüstungszentrum am Wolgaknie ist mit unvorstellbarer Härte der größte Stadtkampf der Geschichte entbrannt. Häuserblock um Häuserblock, Industriewerk um Industriewerk haben die deutschen Truppen bereits dem zähen Gegner entzissen,

und schon zeichnet sich das siegreiche Ende dieses titanischen Ringens um eine Stadt ab, die nicht bloß Stalins Namen trägt, sondern auch die Wolga, die wichtigste Lebensader der Sowjetunion, beherrscht.

Damit sind, wie der Führer in seiner mitreißenden Rede im Berliner Sportpalast am 30. September ausführte, die großen Ziele des Sommerfeldzuges sämtlich erreicht und es beginnt bereits die Organisation des gigantischen eroberten Raumes. Die Kornkammern, die Kohlenzechen, die Erzfelder und Industriewerke der Ukraine stehen nun nicht mehr im Dienste des Bolschewismus, sondern im Dienste Europas. Damit hat sich das Kriegspotential grundlegend verschoben. Wir gehen in diesen Winter dank der Erfolge unserer braven Soldaten unter wesentlich günstigeren Vor-



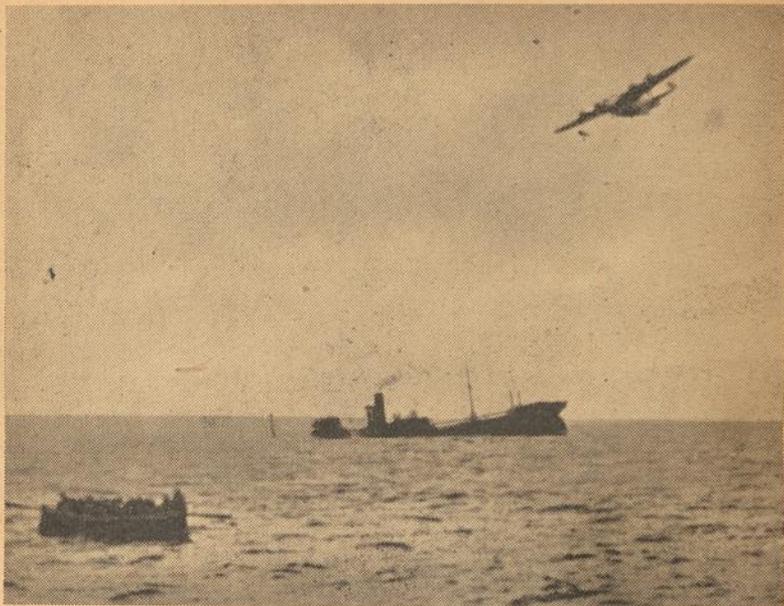
Wachtposten vor Leningrad
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Schröter)

ausgehungen als im Vorjahr, und auch für die Bedürfnisse der Front ist in einer Weise vorgesorgt, daß sie mit vollkommener Ruhe den kommenden kalten Monaten entgegensehen kann.

Die Schlacht auf den Meeren

Die geschichtlichen Großtaten im Osten sollen indessen unsern Blick nicht ablenken von den überragenden Erfolgen, die wir auch im Kampf gegen die beiden großen feindlichen Seemächte errungen haben. Die Waagschale der Schlacht auf den Meeren neigt sich mehr und mehr zu unseren Gunsten. Im Wettlauf zwischen Neubauten und Versenkungen liegen die letzteren

mit weitem Vorsprung an der Spitze. Unsere U-Boote, Flugzeuge und Überwasserstreitkräfte halten unter den Kriegs- und Handelsflotten unserer Feinde eine fürchterliche Ernte. Vom St. Lorenzstrom bis vor die Küsten Südamerikas, vom Nordmeer bis Kapstadt, vom Mittelmeer bis auf die Weiten des Atlantik reicht das Jagdgebiet unserer U-Boote. Mehr als 21 Millionen BRT Handelstonnage sind ihnen bereits zum Opfer gefallen. Dazu treten die Versenkungen durch den italienischen und japanischen Verbündeten. Nicht bloß die Sowjetunion bekommt den Ausfall der Route nach Murmansk und Archangelsk bitter zu spüren, sondern auch England muß den Leibriemen enger schnallen und in der Produktion der USA macht sich der Mangel an wichtigen Rohstoffen mehr und mehr bemerkbar. Ohne ausreichende Tonnage und ohne Beherrschung der Meere aber ist die Errichtung einer „zweiten Front“, nach der Stalin immer dringlicher schreit, undenkbar. Schon einmal versuchten die Engländer auf Befehl ihres bolschewistischen Bundesgenossen eine Invasion der Festung Europa. Aber das Abenteuer von Dieppe endete mit einer blutigen Abfuhr. Der Stern Englands ist in raschem Sinken begriffen, der britische Nimbus verblaßt. Überall wehren sich die unterdrückten Völker, Ägypter, Inder, Iraken, Franzosen, Syrer, gegen die britischen Gewaltmethoden und die expressrische Kolonialpolitik der City. Das Empire nähert sich der letzten Phase seiner Agonie. Ohne den zündenden Funken einer neuen tragfähigen Idee klammern sich die Plutokraten an längst durchschaute



Englisches Schiff im Atlantik torpediert

Dieses dramatische Bild zeigt den Untergang eines Londoner Dampfers im Atlantik. Vor dem tödlichen Schuß auf das Schiff war die britische Besatzung in die Boote gegangen. Die letzten SOS-Rufe des Dampfers hatten britische Flugzeuge herbeigerufen, die ihm jedoch auch keine Hilfe mehr bringen konnten.

Phrasen zur heuchlerischen Tarnung ihrer imperialistisch-kapitalistischen Raubinstitute, während die jungen Völker Europas und Ostasiens marschieren im Zeichen einer neuen, sozial gerechten und geopolitisch vernünftigen Weltordnung.

So gilt an der Schwelle des vierten Kriegswinters unser heißer Dank und Gruß dem Staatsmann und Feldherrn Adolf Hitler und seinen getreuen Paladinen, er gilt unseren tapferen Soldaten und allen, die sich in der Heimat mit letzter Kraft einsetzen für den Sieg. Wir neigen uns in Ehrfurcht vor den Blutzugenden des Reiches, die ihr Leben auf dem Felde der Ehre ga-

ben, wie vor den Opfern der verbrecherischen Terrorangriffe der britischen Luftwaffe. Wir wissen, daß aus der Blutsaat eine herrliche Ernte sprießen wird. Denn, so führte der Führer am 30. Sept. aus, „unsere Gegner mögen diesen Krieg führen, so lange sie in der Lage sind. Was wir tun können, um sie zu schlagen, das werden wir tun! Daß sie uns jemals schlagen, ist unmöglich und ausgeschlossen! Nur das nationalsozialistische Deutschland und die mit ihm verbündeten Staaten werden als junge Nationen, als wirkliche Völker und Volksstaaten aus diesem Krieg mit einem glorieichen Siege hervorgehen.“